

Je drei Etagenbetten, ein Tisch und eine Leselampe: So sehen die „Zimmer“ in der Halle aus.



## Flüchtlings- Notunterkunft im Poststadion

# Wärmehalle gegen die größte Not

Von LISA STEINER

Moabit – Hinter dem Poststadion stehen seit kurzem zwei große Zelte. Die Betreiber – die Stadt Berlin und die Stadtmission – sprechen von Wärmehallen. Gedacht sind sie für die Unterbringung von bis zu 300 Flüchtlingen. Gestern zogen die ersten 30 ein.

Schlicht, aber nicht karg und vor allem tatsächlich warm ist es in dem Riesenzelt in Moabit. Die Berliner Stadtmission hat es in kürzester Zeit aus dem Boden stampfen beziehungsweise aufblasen lassen. Zeit verlieren, das kann sich Berlin bei der Flüchtlingsunterbringung im Moment auch absolut nicht leisten.

Zwar nimmt das Land seit dem 21. November keine neuen Asylbewerber mehr auf, weil in den Flüchtlingsheimen Masern und Windpocken ausgebrochen sind. Aber der Aufnahmestopp gilt laut dem Präsidenten des Landesamts für Gesundheit und Soziales (LaGeSo) vorerst nur bis kommenden Dienstag. Spätestens dann werden weitere, verzweifelte Menschen aus Syrien, Afghanistan, dem Irak und anderen Ländern Asyl in unserer Stadt suchen. Die meisten kommen, weil sie in ihrer Heimat nicht sicher sind. Krieg, Anschläge, IS-Terror – für uns nur Stichworte. Für Männer, Frauen und Kinder, die in die Wärmehalle in Moabit kommen werden, bis vor kurzem Realität. „Wir wollen den Menschen das Gefühl geben,

dass sie willkommen sind“, so Ortrud Wohlwend zum KURIER.

Die Sprecherin der Stadtmission führte uns gestern durch die größere der beiden Hallen, in denen am selben Abend die ersten 30 Asylbewerber einziehen sollten. Es gibt Schlafkojen für je sechs Personen, abgetrennt durch Holzwände – darin Etagenbetten, je ein Tisch mit Stüh-

len und eine Leselampe. Gegenüber der Kojen finden sich die Sanitärbereiche. In den Duschen hängen bunte Vorhänge. Bunt ist es auch im Gemeinschafts- und Essbereich. Mit Sofas, einer Kinderspielecke und vereinzelt Topfpflanzen versucht man, das riesige Zelt wohnlicher zu machen. Trotzdem bleibt die Wärmehalle ein Notquartier. Es soll die größte Not von bis zu 300



Containerdorf in Treptow-Köpenick: 400 Flüchtlinge sollen hier wohnen



Auf insgesamt 2500 Quadratmetern sollen bis zu 300 Asylbewerber eine Notunterkunft finden. Die Hallen sollen laut Betreiber Berliner Stadtmission bis April 2015 stehen bleiben.

Flüchtlings lindern. Es zeigt aber auch die Not und Ratlosigkeit der Politik im Umgang mit den Asylsuchenden – in Berlin und bundesweit.

Denn überall ist man auch mit Kritik und Sorgen der benachbarten Anwohner konfrontiert. So auch im Köpenicker Allendeviertel, wo ein Containerdorf bald rund 400 Asylbewerber beherbergen soll. Die Situation ist angespannt. Das zeigten und zeigen anhaltende Proteste gegen die Notquartiere, zuletzt in Marzahn (KURIER berichtete).

Oft fühlen sich die Anwohner nicht informiert. Die extreme Rechte und Neonazis nutzen das, streuen falsche Informationen und schüren Angst und Hass. Dass es auch anders geht, will die Stadtmission mit ihren Wärmehallen in Moabit zeigen. Und auch der Bezirk Treptow-Köpenick bemüht sich. So wird es am Montag in der Müggelschloßchen-Grundschule einen Informationsabend für Anwohner geben.

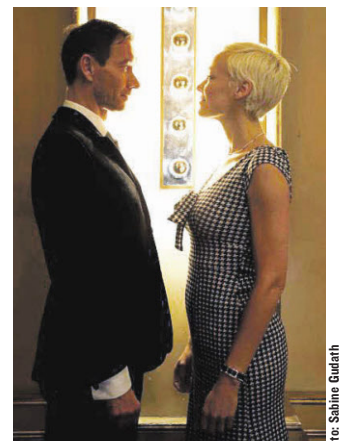
## Total blau Auto geklaut, Unfall gebaut

Kreuzberg – Völlig betrunken, ohne Führerschein und mit einem gestohlenen Mercedes verursachte ein Mann (33) in der Oranienstraße einen Unfall, flüchtete. Zunächst rampte er beim Abbiegen ein Auto und stieß dann noch gegen ein geparktes Fahrzeug, das auf ein weiteres Auto geschoben wurde. Der Verkehrs-Rambo raste davon, ließ den Wagen dann aber in der Nähe stehen. Polizisten entdeckten das Auto, konnten auch den Unfallfahrer festnehmen. Das Auto war in Charlottenburg gestohlen worden.

## Gedankenleser Dieses Paar kann Kunst mit Köpfchen

Berlin – Diese beiden wissen, was Sie denken! Die Berliner Roman Maria von Thurau (47) und Vivian Sommer (40) sind seit Jahren als Gedankenleser auf den Bühnen der Welt unterwegs. Vor 13 Jahren lernten sich die beiden in Hamburg kennen, verliebten sich. Sommer: „Wir fuhren zusammen in den Urlaub nach Kuba“. Doch die Tage entpuppten sich als langweilig. „Also zogen wir uns zurück, versuchten Gedankenleseexperimente.“ Nach kurzer Zeit stellten sie fest: Ihre Gehirne schienen vernetzt zu sein. Doch die Beziehung verkraftete die enge Verbindung nicht – nach neun Jahren trennten sie sich, erzählen die beiden.

Heute zeigen sie ihr Können im Admiralspalast. Eine Mischung aus Psychologie, Zauberei und Hypnose. Auf [www.berliner-kurier.de](http://www.berliner-kurier.de) gibt's ein Mitmach-Experiment für die KURIER-Leser. Und was ist mit den Lottozahlen der kommenden Woche? „Die verraten wir nicht“, sagt Sommer. FTH  
► Infos: [www.admiralspalast.de](http://www.admiralspalast.de)



Geistig verbunden: Roman Maria von Thurau und Vivian Sommer.